

Die Feuchtwiesen trocknen aus

HK-Serie Naturschutzgebiete: Die Vennheide ist ein wichtiges Refugium für viele bedrohte Pflanzen- und Tierarten. Ausbleibender Frühlingsregen macht dem NSG aber schwer zu schaffen

Von Jonas Damme

■ **Steinhagen.** „Hören Sie die Feldlerche?“, „Da, ein Roter Milan!“, „Dort fliegt ein junger Kiebitz.“ – wer mit Bernhard Walter durch die Vennheide streift, merkt schnell, dass er es mit einem passionierten Ornithologen zu tun hat. Und als solcher hat der Leiter der Biologischen Station Gittersloh/Bielefeld derzeit viel Freude in Steinhagens größtem Naturschutzgebiet. Leider stehen den Fortschritten im Kleinen heftige Probleme im Großen gegenüber.

„Seit etwa sechs Jahren haben wir ein echtes Problem mit der Frühjahrs­trockenheit“, erklärt Walter. Und das kann er in den 124 Hektar der Vennheide an etlichen Stellen belegen. Nicht nur die offenen Flächen wirken dürr, selbst die schon vor Jahren angelegten meter­tiefen Blänken liegen fast vollständig trocken. „Gerade die hiesigen Sandböden trocknen schnell aus“, erklärt der Diplom-Biologe. „Für die feuchtigkeitsliebenden Arten der Feuchtwiesen ist das natürlich nicht gut.“ Noch mag er nicht darüber spekulieren, was passieren würde, wenn das Klima so bleibt. Daran, dass Regen und überflutete Flächen für das NSG existenziell sind, kann aber kein Zweifel bestehen.

Das Naturschutzgebiet an der Grenze von Brockhagen und Kölkebeck ist seit seiner Unterschutzstellung 1989 zu einem Refugium für viele

Vennheide in Zahlen

- ◆ Seit 1989 stehen an Brockhagens westlicher Grenze 124 Hektar Fläche unter Naturschutz. Im Naturschutzgebiet wechseln sich brachliegende Naturschutzflächen und Ackerbau unterschiedlicher Intensität ab. Eine Besonderheit sind die kargen Sandflächen. Im NSG wurden mehr als 20 Pflanzenarten der Roten Liste und etwa ebenso viele der Vorwarnliste nachgewiesen (Tendenz steigend). Außerdem gibt es dort einige gefährdete Heuschrecken- und Falterarten. Darüber hinaus ist es ein wichtiges Refugium für verschiedene Vögel. Detaillierte Auflistungen der Arten finden sich auf: nsg.naturschutzinformationen.nrw.de/



„Das natürliche Potenzial stärken“: Bernhard Walter verzichtet auf den renaturierten Flächen meist auf Anpflanzungen. Stattdessen sollen die verdrängten Arten von selbst aus den Rändern bereichen zurückkehren. Auf dieser sandigen Fläche, von deren Decke im Frühling 20 Zentimeter gedüngte Erde abgeschoben wurden, hat sich vorerst Kamille breitgemacht. In den kommenden Jahren wird sie ihr Gesicht aber noch weiter ändern. Walter ist mit seinem Geländewagen wöchentlich vor Ort.

FOTOS: JONAS DAMME

Pflanzen, Insekten und auch einige Vogelarten geworden, die zum Teil vom Aussterben bedroht sind.

Wie auch auf dem Ströhen brüten hier die hierzulande mittlerweile sehr seltenen Brachvögel und Kiebitze. „Die beiden Brachvogelpaare hatten aber keinen Brutertfolg“, berichtet Walter. Auch das sei vermutlich auf die verschobenen Kälteperioden und die Trockenheit zurückzuführen. Darüber hinaus haben die Brachvögel verstärkt mit Fuchs und Co. zu kämpfen, die ebenfalls sehen müssen, wie sie durchkommen und deswegen aggressiver jagen.

Bei den Kiebitzen sieht es derweil etwas besser aus. Sechs Paare können Nachwuchs vermelden. Auch für andere seltener werdende Vogelarten – wie der Heide-lerche oder dem Baumpieper – ist das NSG zum Rückzugsort geworden.



Für die Pflanzenwelt der Feuchtwiesen Vennheide ist Knappheit eigentlich etwas gutes. „Nährstoffarmut erhöht die Artenvielfalt“, beschreibt Bernhard Walter einen Grundsatz der Biologie. Zwar sei die Biomasse auf kargen, ungedüngten Böden geringer, dafür gebe es viele verschiedene Pflanzen. Das Gegenteil seien stark



Mag es karg: Die Glockenheide blüht an vielen Stellen im NSG.

gedüngte, mehrmals geschnittene Wiesen, auf denen nur noch schnellwachsende Pflanzen wie Weidelgras wachsen, die alle anderen verdrängen. Langfristig wird die Flora sich ebenfalls den Veränderungen des Klimas anpassen müssen. Vor-

erst finden sich in der Vennheide aber mehr als 20 Arten, die bereits auf der Roten Liste stehen und noch einige mehr, die kurz davor sind – wie der Königsfarn oder das Berg-Sandglockchen.

Auch die Heide ist in der Gemeinde bekanntlich selten geworden. „Lange war sie auch hier bis auf die Randstreifen zurückgedrängt“, erklärt der Biologe. Nachdem nährstoff-

Naturschutz in Serie (5)

- ◆ In unserer Reihe stellen wir Ihnen die sechs existierenden Steinhagener Naturschutzgebiete und das ehemalige NSG Kraalbusch in loser Folge vor. Es fehlen noch die Feuchtwiesen In den Wösten, das NSG Foddenbach-Landbach und der Kraalbusch.



Gefährdete Schönheit: Auch Berg-Sandglockchen finden sich.

arme Flächen geschaffen wurden, wachsen Besen- und Glockenheide im NSG aber wieder an vielen Stellen.

Um es der Natur möglichst einfach zu machen, hat die Biologische Station bereits vor einigen Jahren an-

gefangen, im Rahmen des Vertragsnaturschutzes Felder von Landwirten zu pachten und den Boden abzutragen, so dass wieder weite karge Sandböden zum Vorschein kommen. Dort wird nichts gepflanzt. „Wir wollen vielmehr das natürliche Potenzial stärken“, sagt Walter. Die einst ansässigen Arten sollen aus der Nachbarschaft zurückkehren.

Und auch wenn zum Beispiel der Kriechende Hahnenfuß weitaus länger braucht, um das Feld zu wechseln, als etwa ein Kiebitzpaarchen, wird die Zahl der bedrohten Arten in den Feuchtwiesen weiter steigen – solange der Frühlingsregen nicht irgendwann zurück-



Zu wenig Regen: Diese Blanke liegt bereits vollkommen trocken. Für viele Amphibien bedeutet das das Todesurteil.